

Hinweis: Dieser Artikel stammt aus unserem Archiv.
Die darin enthaltenen Informationen könnten inzwischen überholt sein!

Kommt die Eifelquerbahn jetzt doch in Fahrt?

In den nächsten Tagen entscheidet sich anhand einer Kostenuntersuchung, ob die Bahnstrecke zwischen Kaisersesch und Ulmen wieder in Betrieb genommen wird

Fährt die Eifelquerbahn bald wieder nach Ulmen? Ob die Bahnstrecke zwischen Andernach und Kaisersesch um den Anschluss nach Ulmen reicher wird, entscheidet sich in diesen Tagen zunächst anhand einer Kostenuntersuchung. Bleibt der Zuschlag aus, werden die Schienen komplett still gelegt. Auch der Güter- und Ausflugsverkehr würde wegfallen.

REGION. "Die Bahn macht mobil", heißt es. Aber längst nicht mehr überall. So gehört ihr zwar noch immer das Schienennetz zwischen Andernach und Gerolstein, aber den Betrieb hat sie 1991 eingestellt. Während zwischen Andernach und Kaisersesch seit fünf Jahren wieder der Personennahverkehr pendelt, ist die Verbindung nach Ulmen fast tot. Jetzt ist von einer Wiederbelebung die Rede.

Derzeit wird untersucht, wie teuer eine Infrastrukturaufbereitung wäre. Insbesondere der Streckenabschnitt zwischen Laubach/ Müllenbach und Kaisersesch wird hier sehr zu Buche schlagen, da er sich in einem problematischen Zustand befindet. Insgesamt rechnet man mit Kosten von rund drei Millionen Euro für die Renovierung, so Stephan Pauly, stellvertretender Verbandsdirektor des Zweckverbands Schiene und Geschäftsführer des Verkehrsverbunds Rhein-Mosel. Er betreut das Projekt federführend.

Wenn alles so läuft wie bei der Instandsetzung der Strecke Kaisersesch-Mayen wird das Land Rheinland-Pfalz den Großteil der Kosten schultern. Damals war es ein Anteil von 85 Prozent. Bei den übrigen Kosten sind die Gemeinden eingesprungen. "Wir gehen davon aus, dass das neue Projekt im gleichen Maß ablaufen kann", sagte Pauly vorsichtig.

In der kommenden Woche sollen die Höhe der Kosten sowie die beauftragten Firmen feststehen. Bei einer Zusammenkunft des Zweckverbands am 19. Mai werde dann voraussichtlich über die Realisierung entschieden. Pächter der Strecke ist die Vulkan-eifelgesellschaft, als Betreiber der Züge steht die Trans-Regio schon fest. Sie betreibt auch die Züge, die zwischen Kaisersesch und Andernach fahren.

Derzeit rattert auf den Schienen in Richtung Ulmen nur Güter- und Ausflugsverkehr. Damit wäre es bald vorbei, wenn es keinen Zuschlag für den Personennahverkehr gibt. Sanierungen an der Strecke werden im nächsten Jahr ohnehin fällig, die Aufsichtsbehörde hat dem jetzigen Betreiber Investitionsvorgaben gemacht. Und der hat bereits signalisiert, dass er die Unkosten trotz der Subventionen des Zweckverbands nicht schultern kann. Es geht also um alles oder nichts.

Und würde sich ein regelmäßiger Bahnverkehr zwischen Ulmen und Kaisersesch überhaupt lohnen? Ein Gutachten aus den Jahren 1999/2000 hat dem Streckenabschnitt ein hohes Potenzial zugeschrieben. "Die Aufnahme des Bahnbetriebs würde eine wichtige Lücke für den Vulkaneifel-Tourismus schließen", meint Pauly. Aber auch für Schüler und Berufspendler sei das Angebot sicherlich attraktiv. Eine Ausweitung des Bahnbetriebs bis nach Gerolstein ist aus Kostengründen allerdings noch nicht geplant. "Aber gerade dann hätte man doch ein viel größeres Einzugsgebiet", meint Michael Augel vom Tourist-Büro Vordereifel. Allerdings sei die Eifelquerbahn an sich schon eine sehr wertvolle Sache und die Erweiterung bis nach Ulmen würde auch etwas ausmachen. Ähnlich sieht es die Verbandsgemeinde Kaisersesch. "Würde die Strecke bis nach Daun befahren, könnten die Kinder aus unserer Gegend die weiterführenden Schulen dort mit dem Zug erreichen", so Andrea Eichmann von der VG-Pressestelle.

Pauly hatte vor allem sehr viel Lob für die betroffenen Kommunen in petto: "Sie haben ihre Hausaufgaben gemacht." Nicht nur der Bahnhof in Kaisersesch, sondern auch der in Ulmen und der in Laubach könnten sich sehen lassen. "Es ist ein Novum in Rheinland-

Pfalz, dass sich die Kommunen schon vor einem solchen Beschluss so ins Zeug gelegt haben", sagte Pauly.

Doch jetzt sind die Kassen der Gemeinden leer. "Wir sind nicht in der Lage, große Summen zu investieren", sagt Ulmens Bürgermeister Alois Keßeler. Und auch von Seiten der Verbandsgemeinde Kaisesesch sind die Finanzen zu bedenken, "denn die öffentlichen Haushalte sind desolat", so Eichmann. Da es in den anderen Kommunen kaum besser aussieht, sind die Aussichten für die Beteiligung an den Kosten nicht gerade rosig.

Ursula Quickert

<http://rhein-zeitung.de/archiv/05/04/02/D/00000141.html> vom 02.04.2005 © RZ-Online GmbH · 56073 Koblenz